

Neues Samitziland

Ein PDF-Magazin von Siegfried Wittenburg

Nr. 7 im 2. Leben

Impressionen aus der Europäischen Union:
Lettland



Lettland

Der Weg von einem EU-Staat in den nächsten ist einfach: An der Straße steht ein blaues Schild mit 27 gelben Sternchen, der Name des Staates, ein unbesetztes Zollhäuschen, eine Tafel mit den erlaubten Höchstgeschwindigkeiten, und fast ungebremst geht es weiter.

In Lettland bin ich das dritte Mal. Die erste Reise erlebte ich 1984 mit einem Freundschaftszug der Deutsch-sowjetischen Freundschaft. (Siehe das Buch „Ein Leben als Drahtseilakt“.) Ein zweites Mal befand ich mich auf der Hanse-Tour. Es war das Jahr 2008. Die Fahrt auf dem Weg von Tartu nach Riga bleibt unvergesslich. Ich sah eine Armut, die es in den damals „neuen Bundesländern“ nicht gab. Die Familien hatten ihre Kühe auf der Wiese angebunden und gruben mit den Händen ihre Kartoffeln aus der Erde. Im Stadtzentrum Rigas waren die bröckelnden Hausfassaden in der ersten Etage mit Farbe gestrichen. Hübsche Mädchen in Miniröcken und mit hochhackigen Schuhen verkauften in hell erleuchteten Shops 24 Stunden am Tag Mode aus Italien. Lediglich das Schwarzhäupterhaus mit dem Roland aus dem 14. Jahrhundert wurde nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg als Symbol der Hansestadt von 1993 bis 1999 wiederaufgebaut. Die Aufnahmen, die ich damals anfertigte, sind mit zahlreichen weiteren Hanse-Exkursionen im Buch „Die Hanse“ abgebildet.

Zunächst muss ich mich im Gegensatz zur gelassenen Fahrweise der Esten auf den rabiaten Fahrstil der lettischen Autofahrer einstellen. Die erste lettische Gemeinde empfinde ich als „Zonenrandgebiet“, doch die folgenden Ortschaften werden immer schöner. Die Grundstücke sind gepflegt, die meisten Wohnhäuser wurden modernisiert, die Gemeinden haben Freizeitangebote geschaffen und ihren Dorfkern einladend gestaltet. Die Feuerwehren wurden auf den modernsten Stand gebracht. An den Straßen sitzen Pilzsammler und ihre leuchtenden Pfifferlinge machen Appetit. Ein ganzer Korb kostet zwei Euro.

Riga empfängt meine Frau und mich mit einem riesigen Autobahnkreuz. Die lettische Hauptstadt zählt 610.000 Einwohner und ist mit Amsterdam und Lissabon vergleichbar. In den Außenbezirken ist, wie überall, das Gewerbe angesiedelt, unterbrochen von gewaltigen Einkaufszentren. Es ist Samstag. Zum Einchecken im Hotel ist es noch zu früh. Wir steuern den Zentralmarkt an.

Er galt in den 1930er Jahren als der größte und modernste Lebensmittelmarkt Europas. 1941 beschlagnahmte die SS die Hallen, um dort in den folgenden Monaten Kleidung und Wertgegenstände der ermordeten Juden von lettischen Frauen sortieren zu lassen. Ich habe die Hallen 1984 während der Sowjetzeit gesehen. Lebensmittel waren Mangelware. Die Hallen waren nahezu leer. Die Rigaer betrieben einen immensen Aufwand, um Nahrung auf den Tisch zu bekommen. Auf der Freundschaftszugreise wollten mir die Funktionäre diesen Anblick zugunsten der „Errungenschaften“ des Sozialismus vorenthalten, doch ich konnte mich befreien. Heute beschäftigt dieser Markt, der dem Rigaer Stadtrat gehört, über 250 Mitarbeiter.

Ich betrete die Fischhalle – und kann den Anblick kaum erfassen. In der gesamten Halle befinden sich Frischetheken mit Frischfisch, Räucherfisch und Kaviar vor allem aus dem Ozean. Es stapeln sich Berge von Kaviar, Räucherfisch, Hering, Lachs, Plattfische, aber auch viel Lebendfisch: Störe, Karpfen und die geschützten Lebend-Fossilien, die Neunaugen. Die Einfuhr nach Deutschland ist streng verboten.

Wie diese Ware nach Riga kommt, ist mir ein Rätsel. Eine andere Halle bietet Fleisch an, eine weitere Milchprodukte. Hier und dort gibt es kleine Shops für Brillen und Drogeriewaren, es gibt Apotheken und Gastronomie. Auf vielen Verpackungen sehe ich kyrillische Schriftzeichen. Vor den Hallen wird Obst und Gemüse angeboten, und natürlich auch Kleidung sowie Dinge, die man sonst noch kaufen kann. Die Markthallen sind unterkellert, hier werden die Lebensmittel gekühlt, gelagert und erst bei Bedarf nach oben transportiert. Ich frage die Frauen in der Fischhalle, ob ich fotografieren darf. Doch sie verstehen kein Englisch und drehen sich weg. Die meisten sind Russen.



Im Hotel ist Anreise. Das Haus an der Daugava wurde während der Sowjetzeit gebaut. Die Räume sind nach russischer Art großzügig geschnitten und dekoriert. Nach 1993 wurde es von einer internationalen Hotelkette übernommen und grundlegend modernisiert. An der Wand hängen Fotos von prominenten Gästen: Angela Merkel, Queen Elizabeth II, Anders Fogh Rasmussen, ZZ-Top...

Vor der Rezeption warten Gäste aus Asien. Im Fahrstuhl fragen sie mich, woher ich komme. „Aus Deutschland, und Sie?“ „Aus Taiwan. Nicht aus China, aus Taiwan.“ Sie wundern sich, dass ich Taiwan kenne. Das Doppelzimmer für einen Preis, wofür man in Deutschland ein Standard-Einzelzimmer ohne Frühstück bekommen würde, ist ausgesprochen großzügig. Der Blick auf die Daugava und die Silhouette Rigas ist schön. Nur der Parkplatz für 25 Euro pro Tag schlägt zusätzlich ins Kontor.

In die Altstadt gelangen wir über eine breite Brücke über den mehrere hundert Meter breiten Fluss. Junge Leute fahren mit Motorjachten spazieren und winken mir zu. Nach der Überquerung stehe ich vor dem Schwarzhäupterhaus. Touristen fotografieren sich und es erklingen schöne Melodien von einer Cellistin. Sie sitzt unmittelbar unter dem Roland und erfüllt den Platz mit ihrem Sound. Ich erfahre ihren Namen und sehe im Internet, dass sie eine eigenständige Musikerin ist und über 3.000 Follower hat. Doch sie muss lange spielen, bis sich der Hut vor ihren Füßen mit ausreichend vielen Münzen gefüllt hat.

Es ist Samstag und die Altstadt wimmelt von jungen Leuten. Eine Mädchengruppe tanzt ausgelassen auf der Straße, eine Flasche Sekt kreist herum. Eine Straße weiter warten junge Männer auf einem fahrbaren Bierwagen, dass es bald losgeht. Sie haben bereits vorgeglüht. Auf einem Platz hat sich ein Gastronom ausgebreitet. Engländer haben einen langen Tisch besetzt und lassen jede Menge Alkohol kommen. Auch deutsche Laute höre ich.

Seitdem Ryanair Fluglinien von mehreren Flughäfen Englands und Deutschlands für wenig Geld nach Riga eingerichtet hat, hat sich an den Wochenenden der Sauf- und Prostitutionstourismus etabliert. In Riga gibt es einen großen Frauenüberschuss. Viele junge Frauen sind nicht abgeneigt, mit zahlungskräftigen jungen Männern, die nach einem One Night Stand wieder verschwunden sind, ihr Einkommen aufzubessern. Dem Staat ist das peinlich.

Sonntags hat es keinen Sinn, durch eine Großstadt zu bummeln. Das ist den Reisegruppen vorbehalten, die massenhaft knipsend von Kirche zu Kirche durch die Gassen ziehen. Wir fahren ans Meer. An der Rigaer Bucht gibt es endlose Sandstrände, aber kaum Parkplätze. Kilometerlang reihen sich an den Straßenrändern die Pkw. Ein kurzer Weg durch einen Küstenwald und man ist am Ostseestrand. Ich meine, es wird noch viele Jahre dauern, bis die Letten auf die Idee gekommen sind, in den Sommermonaten aus jedem Quadratmeter Küste Kapital zu schlagen, wie es jetzt in McPomm üblich ist.

In der Nähe Rigas wird ein ehemals mondänes Kurbad hergerichtet. Im Ort stehen zwar verwahrloste Gebäude aus der Sowjetzeit herum, doch der Park lädt bereits zum Flanieren ein. Nach einem Bad im Meer und einer Wanderung durch einen sumpfigen Nationalpark, wo Sonnentau wächst, finden wir einen Fischimbiss. Eine Familie bietet in einem Kiosk Fischsuppe an. Die hungrigen Strandbesucher stehen Schlange und ich beobachte, wie oft die Unternehmerin den Suppenkessel mit Lachsstücken auffüllt.

Das bedeutendste Seebad Lettlands ist Jurmala in der Nähe Rigas. An der Zufahrtsstraße werden die Autofahrer aufgefordert, für den Ort elektronisch Kurtaxe zu entrichten. Drei Euro. Dafür sind die Straßenlaternen mit Geranienampeln geschmückt. In Richtung Ortsmitte hört der Schmuck auf. Moderne Ferienparks lösen sich mit verwahrlosten Villen in einst schöner Bäderarchitektur ab. Ich möchte das nicht kritisieren, denn in Binz, Heringsdorf und Kühlungsborn war es seinerzeit ebenso.

In der Ortsmitte finde ich unter tausenden Pkw die letzte Parkmöglichkeit. Die Besitzer von schweren SUVs, Maseratis und Bentleys meinen, bis an den Strand vorfahren zu dürfen, wo sie im einzigen Restaurant mit Seeblick Austern und Champagner schlürfen können. Am Strand wimmelt es von Sonnenanbetern. Die Feuerwehr ist gerade dabei, sich um einen Badeunfall zu kümmern. Ich meine, das Potenzial der lettischen Tourismusbranche ist noch lange nicht ausgeschöpft.



Lettische Sozialistische Sowjetrepublik, 23.08.1989

Am Montag mache ich meinen obligatorischen Stadtrundgang. Die zahlreichen Gaststätten in der Altstadt haben noch geschlossen. Die Gebäude sind, soweit das Auge reicht, vollständig saniert. Die schlanken Mädchen mit kurzen Röcken, die Mode aus Italien anbieten, gibt es nicht mehr. Es haben sich hochwertige Geschäfte mit internationalen Marken angesiedelt. Ein Polizist schickt eine völlig verwahrloste Frau weg, die in einem Einkaufswagen ihr Hab und Gut bei sich hat. Sie ist der einzige Problemfall, den ich in dieser Großstadt gesehen habe.

In der Nähe des Denkmals des Unabhängigkeitskrieges entdecke ich eine Fotoausstellung zur Menschenkette, die am 50. Jahrestag des Hitler-Stalin-Pakts die Bewohner Estlands, Lettlands und Litauens am 23. August 1989 verband und zur Singenden Revolution führte. Auf einem Foto aus dieser Zeit sehe ich ein Transparent, das die Sowjetfahne mit einem Hakenkreuz zeigt.

Im ehemaligen Hotel Nawa, wo ich 1984 übernachtete und das jetzt Radisson Blue Latvia heißt, fallen mir kanadische Soldaten auf. Ich frage sie nach ihrer Mission. Sie sind turnusgemäß von der NATO nach Lettland geschickt worden. Ich frage, ob das mit dem Krieg der Russen zu tun hat. Ja. Gegenüber dem Hotel treffe ich auf eine große Gruppe fröhlicher Jugendliche. Ich frage, warum sie sich so fein gemacht haben. „Wir haben den ersten Tag in der Universität.“

Ebenso wie Stalin mit dem Palast der Kultur und Wissenschaften Warschau seinen Stempel aufgedrückt hat, steht in Riga ein ähnliches Gebäude. Es beherbergt die Akademie der Wissenschaften und ist sehr viel kleiner. In der Nähe des Bahnhofs, wo 16 Jahre zuvor ein Markt für Waren aller Art anzutreffen war, steht jetzt ein modernes Einkaufszentrum. Doch solche Gebäude habe ich inzwischen genug gesehen. Sie ähneln sich in ganz Europa. Teilweise haben sich dieselben Global Player eingemietet.

Vor dem Schwarzhäupterhaus stehen jetzt vier Mädchen und singen deutsche Lieder. Ich frage sie, ob sie aus Deutschland kommen. Ja, aus der Nähe Berlins, antworten sie lächelnd. Sie haben Spaß daran, an diesem Ort zu singen.

Ich überlege, in die Außenbezirke Rigas zu fahren, denn irgendwo hören die sanierten Stadtteile auf. Doch ähnliche Anblicke aus der überwundenen Sowjetzeit habe ich bereits Anfang der 1990er Jahre in Wismar fotografiert. Ich möchte sie den Menschen in Riga nicht vor Augen halten, denn sie wären ähnlich.

Sie wissen selbst, was es zu tun gibt, um die Hinterlassenschaften von über 50 Jahren Unfreiheit und Besatzungszeit zu beseitigen. Stattdessen fahren wir noch einmal ans Meer. Eine Gemeinde hat über eine hohe Sanddüne hinweg und durch den Küstenwald hindurch einen schönen Holzweg angelegt. Von dort ist der Ausblick auf das Meer grandios. Vor einer mächtigen Buche lese ich eine Tafel. Hier war die Zarin Katharina II. zu Besuch. Diese Buche wurde zum Gedenken an ihren Besuch gepflanzt. Es war das Jahr 1764.

Siegfried Wittenburg
Wrony, Polen, Masuren, 4. September 2024

Die historischen Aufnahmen auf den Seite 3, 5 und 7 zeigen einen Teil der Menschenkette von Tallinn über Riga nach Vilnius am 23. August 1989, dem 50. Jahrestags der Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Pakts. Die darauf erfolgten gesellschaftlichen Veränderungen bis zur Unabhängigkeit der Republiken Estland, Lettland und Litauen von der Sowjetunion, die Blutopfer forderten, werden die „Singende Revolution“ genannt. Die Demonstranten haben die Fahnen der Sowjetunion geändert: Im roten fünfzackigen Stern befindet sich ein Hakenkreuz.

Die Solidaritätsbekundungen mit der Ukraine sind in allen baltischen Staaten unübersehbar.

Akcijas Baltijas ceļš dalībnieki Rīgā. Fotogrāfs H. Burmeistars. Latvijas Nacionālais arhivs
Participants of the Baltic Way in Riga. Photo by H. Burmeistars. National Archives of Latvia







MEDUS

PIPARĪNS
CARSVILKS MASĀLE

←
VĒLĒTĀJĀS PĀRĀRĒJĀS
DAVĪBĀS PĀRĀRĒJĀS PĀRĀRĒJĀS















Produkti no Ukrainas

Продукти з України




























mums vienmēr ir saule...
... the Sun is always there
солнце есть всегда...
tel. 29052826
SIA "V"

Lepco









































NARVESEN

RODINTI CINEMAS











Pievienojies Baltijas ceļam!

Join the Baltic Way!











#KlapkalnciemaZivis

Ēdiena šķēdē noliet ar pieņemamām
bet ar ražotājiem un izplatītājiem.
Bet var nobaudīt arī
produkciju tieši dabā.

**Apmaksa jāveic
nāļā kioskā.**

• Tiesības uz servīsa jānosaka
ar mūsu lēmumu.

• Pārdevuma cēloņiem
ir jābūt atbilstošiem.



